

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 3.

Sonnabends, den 9. Januar.

1858.

V e r f ü g u n g

an die Ortsgerichte und Gemeindevorstände der Dorfschaften des Amtsbezirkes.

Sollte während des gegenwärtigen Winters in dem einen oder andern Dorf wider Erwarten die Revision der Feuerstätten noch nicht verhängen worden sein, so haben, indem man auf Seite 94 des vorjährigen Blattes Bezug nimmt, die Gemeindevorstände unverzüglich bei den Ortsgerichten die erforderliche Anregung zu thun.

Frankenberg, am 5. Januar 1858.

Das Königl. Gerichtsammt daselbst.
Gensel.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz und Verordnungsblatte des vorigen Jahres ist erschienen:
das 15te Stück,

Inhaltend:

- No. 77. Verordnung, die Abänderung der Bestimmung in § 6 der Verordnung vom 2. Juni 1842, wegen Ergreifung von Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen der Münzfälschungen und ähnlicher Vergehungen betreffend, vom 30. September 1857;
No. 78. Decret wegen Bestätigung eines weiteren Nachtrags zu den Statuten des erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins, vom 27. October 1857;
No. 79. Verordnung, die im Jahre 1858 fortzuerhebenden Steuern und Abgaben betreffend, vom 14. December 1857;

und zu Jedermanns Einsicht sowohl hier im Rathhause angeschlagen, als auch im Gasthose zum schwarzen Roß, und in der Schr'schen und Weinhold'schen Schankwirthschaft ausgelegt worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 7. Januar 1858.

Der Stadtrat.
Wetzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Eingetretener Veränderung halber haben an der Stelle des Herrn Factor Finsterbusch und des Herrn Fleischermeister U. G. Böttger von jetzt an bis zum 31. März d. J.:

Herr Brauereipächter August Franz Eckelmann

und

Herr Fleischermeister Gottlob August Fleischer

die Bespannung für die Landsprige zu liefern.

Frankenberg, am 5. Januar 1858.

Der Stadtrat.
Wetzer, Bürgermeister.

Auction.

Künftigen

18. Januar 1858.

von Vormittags 9 Uhr an,
für der Robittarnachlaß weil. Christianen Friederiken verw. Anke alhier in dem am Stadtberge
unter Nr. 24. gelegenen Hause gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, was un-
ter Verweisung auf das im hiesigen Amtshause aushängende Auktionsverzeichnis andurch bekannt ge-
macht wird.

Frankenberg, am 31. December 1857.

Das Königl. Gerichtsammt daselbst.
Gensel.

Raupert.

Holzauktion.

Auf Bichtenwalder Forstrevier — im Saubusch und Pfaffenholze — sollen künftigen

11. Januar d. J.

von Vormittags 9 Uhr an, 90 Schock hartes Schlag- und Abraumreißig, sowie mehrere harte Scheit-
klastern

hierauf:

desselben Tages, von Nachmittags 2 Uhr an, ebendasselbst 57 harte. Nutzstücke, als: Eichen, Birken,
Einden, Roth- und Weißbuchen, gegen sofortige baare Bezahlung und unter Vorbehalt des Angebotes
nach hiesiger herrschaftlicher Waldtaxe, meistbietend versteigert werden.

Bichtenwalde am 3. Januar 1858.

Die Gräfl. Bisthum'sche Forstverwaltung daselbst.
Theodor Jäging, Revierförster.

Bekanntmachung.

Zur Ablegung der Jahresrechnung 1857 werden sämtliche Mitglieder des Krankenunterstützungs-
Vereins zur Eintracht hierdurch eingeladen, sich künftigen 17. Januar a. e., Nachmittags halb 3
Uhr in dem gewöhnlichen Vereins-Local, bei Herrn Schumann, einzufinden und den etwanigen wei-
teren Beschlüssen beizuwohnen.

Frankenberg, am 7. Januar 1858.

Der Vorstand.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18,
empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge ange-
legentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angekün-
digt, zu gleichen Preisen zu haben.

Vertliches.

Frankenberg, 7. Jan. Den in voriger Nr.
gemachten Mittheilungen über die in den letzten Jah-
ren geschehenen Bürgerrechtsverwerbungen in hiesiger
Stadt lassen wir heute noch einige andere nicht un-
interessante statistische Angaben aus hiesiger Rath-
s-Expedition folgen:

Im Jahre 1856 sind 24 Wandererlaßgesuche beim
Stadtrathe angebracht worden und zwar von 1 Bäcker-
1 Schuhmacher, 1 Radler, 1 Tischler und 20 We-

bergesellen. Im Jahre 1857 sind dagegen 67 Wander-
erlaßgesuche einberichtet worden, welche 1 Seifenfeder-
1 Schlosser, 1 Weißgerber, 4 Schuhmacher und 60
Webergesellen eingereicht haben und auf welche 61
Wandererlaßbewilligungen eingegangen sind.

Was frühere Jahre anbelangt, so hatten um Wan-
dererlaß gebeten und solchen gewährt erhalten: im
Jahre 1851: 1 Bäcker und 20 Webergesellen, Sa.
21; im Jahre 1852: 1 Bäcker, 1 Klempner, 1
Schuhmacher und 7 Webergesellen, Sa. 10; im Jahre

1853: 1 Schüttersgefell, 27 Weber (darunter mehrere Meister), Sa. 28; im Jahre 1854: 2 Bäcker- und 3 Webergesellen, Sa. 5; im Jahre 1855: 1 Zimmer- und 6 Webergesellen, Sa. 7.

Bemerkenswerth ist noch, daß im Jahre 1857 388 Logiszettel, 307 Hausirhandelscheine, 162 Gewerbesteuercheine, 17 Gewerbesteuerpässe, 74 Heimathscheine und 20 Verfallscheine ausgestellt worden sind.

Die erwähnten 162 Gewerbesteuercheine sind ertheilt worden 5 Ausländern und 157 Frankfurter (Einwohnern (und zwar 118 Manns- und 49 Frauenpersonen) und es haben von den Inhabern derselben Handel getrieben: 138 mit bunten wollenen und baumwollenen Weberwaaren, 4 mit gestrickten und gehäkkelten Waaren; resp. mit Halsbinden, 1 mit Strick- und Häfelgarn, 1 mit gefärbten und gedruckten Waaren, 1 mit Hosenträgern sc., 2 mit Galanteriewaaren, 1 mit Gürtlerwaaren, 1 mit hölzernen Wanduhren, 1 mit Peitschenstäben, Peitschenriemen, Fuhrmannskitteln sc., 1 mit Cigarren, 1 mit Wachholderbeersaft, 1 mit trockenen Gemüsen, 1 mit Butter, 1 mit Viehpulver, 6 mit jungen und resp. mit Treiberschweinen und 1 mit Pferden, Rindvieh sc.

Vor hundert Jahren.

Frankenberg im Jahre 1758.

Das Jahr 1758 war für unsere Stadt und unsere Väter ein außerordentlich hartes. Sie sezuzten schwer unter dem Druck und der Gewerbestockung, welche der 7jährige Krieg mit sich führte. Aus einer alten Niederschrift, welche vor uns liegt, lassen wir heute hier Einiges folgen:

Anno 1758 den 4. Januar mußte Frankenberg auf Ordre des Königl. preuß. Generalleutnant v. Maderind nach Freiberg ins Magazin liefern: 16½ Scheffel Korn nach 33 Hufen, und 66 Schütten Stroh.

Den 6. Januar mußte die Stadt nach Chemnitz 16 Tblr. 22 Gr. 10 Pf. Zuschuß zum Fleischgelde für die preussischen Truppen gewähren.

Den 25. Jan. mußte die Stadt nach Deberan an den preuß. Major von Bornstädt 15 Stück Deckbetten, ebensoviel Unterbetten, 15 Stück Kissen und 15 Betttücher liefern. Den 26. Jan. mußte die Stadt an den preuß. Major von Bork 12½ Scheffel Hafer, 18 Ctr. Heu und 8 Ctr. Stroh schaffen.

Am 4. Febr. ist ein Mann, Namens Johann Gottfried Frenzel aus Zschopau, welcher nach Frankenberg zum Jahrmarkt reisen wollte, bei Altenhain irre gegangen und in dem ungestümen Wetter umgekommen. Am 13. Febr. wurde er erst vorgefunden, gerichtlich aufgehoben und mit der Schule begraben.

Am 8. Febr. ist Andreas Köhlers Witwe aus Frankenberg auf Gunnersdorfer Flur erfroren und den

9. aufgehoben und auf hiesigem Gottesacker beigesetzt worden.

Den 10. Febr. ist ein böser Mensch bei der Wistwa Schleibedeck durch das Oberstufenfenster gestiegen, und hat dieselbe so gewürget und mit der Holsart geschlagen, daß sie in Folge dessen am 19. Febr. verstorben und am 22. mit vieler Ceremonie hier beerdigt worden ist. Der Mörder ist vor seiner Bestrafung entsprungen und nicht wieder erlangt worden.

Am 21. Febr. trafen hier 5 Mann preussischer Soldaten als Execution auf die noch vom Jahre 1758 rückständigen Steuern ein.

Am 22. Febr. wurde ein Königl. preuß. Befehl auf dem Rathhause publicirt, daß sich alle Deserteure binnen zwei Monaten bei Pardongewährung stellen sollten.

Ein gleicher Befehl wurde am 24. Febr. verkündet, wonach die Stadt Frankenberg 24 Recruten, 2 Pferde und 1 Stücknecht für die Preußen schaffen mußte.

Am demselben Tage mußte die Stadt nach Chemnitz 16 Tblr. 22 Gr. 10 Pf. Zuschuß zum Fleischgelde für die Preußen einliefern und 27 Tblr. 12 Gr. nach Freiberg in das preussische Magazin bezahlen.

Desgleichen Tages mußten auch für die Landstände, welche nach Leipzig erfordert waren, und für Armaturstücke von der Stadt 150 Tblr. aufgebracht werden.

Den 28. Febr. ging die am 21. Febr. eingetroffene Execution wieder ab.

Den 1. März ist Johann David Neubert nebst 1 Stücknecht und 2 Pferden von der Stadt nach Leipzig zu den Preußen abgegangen.

Im Monat März mußte die Stadt wiederum 24 preussische Recruten schaffen.

Den 6. März mußte sie nach Freiberg liefern 18½ Scheffel Korn, 51½ Scheffel Hafer, 54 Ctr. Heu und 48 Ctr. Stroh.

Den 24. März mußte sie wiederum 16 Tblr. 22 Gr. 10 Pf. Zuschuß zum Fleischgelde an die Preußen nach Chemnitz zahlen.

Den 24. April mußte dieselbe Zahlung in gleichem Umfange wiederholt werden.

Im April und Mai ist wiederholt preussische Execution wegen rückständiger Gefälle in die Stadt gelegt worden.

Den 12. Mai ertränkte sich Meister Gottlob Eipmanns Ehefrau, Armuth halber, in der Zschopau. Sie wurde auf hiesigem Gottesacker begraben.

Am 28. und 30. Juni waren hier 800 Mann Preußen einquartiert.

Am 23. August mußte die Stadt wegen rückständiger Recruten 260 Tblr. an die Preußen zahlen.

Den 28.—31. August mußten die hiesigen Väter, welche Eöhne hatten, die zu Recruten brauchbar waren, je nach Verhältnissen 10, 5 oder 3 Tblr. für jeden Sohn erlegen, die übrigen Bursche vom 16.

ihren Lebensjahre mußten ohne Ausnahme jeder 1 Thlr. geben.

Den 2. Septbr. mußte die Stadt an die Oesterreicher 132 Scheffel Korn, 132 Scheffel Hafer und 132 Ctr. Heu liefern. Das Korn mußte nach Freiberg, Hafer und Heu nach Struppen ins Lager geschafft werden.

Am 15. Septbr. waren hier 70 österreichische Husaren einquartiert.

Am 31. Octbr. und 8. Novbr. war österreichische Execution eingelegt. Am 16. Novbr. wurden hier 170 Mann österreichische Husaren ins Quartier gelegt. Den 23. Novbr. mußten nach Chemnitz an die Kaiserlichen 66 Scheffel Hafer und 8½ Ctr. Heu geliefert werden.

Am 28. Novbr. sind zwei Knaben auf dem Rathsteiche beim Schlittensfahren eingebrochen. Der eine, Namens Johann Gottlob Mai, wurde wieder errettet, während der andere, Johann Heinrich Krüger, eines Buchbinders Sohn, ertrank.

Die letzte Lieferung in diesem so bedrängnißvollen Jahre wurde am 6. Decbr. ausgeschrieben. Die Stadt mußte für die Preußen noch 16½ Ctr. Mehl, 33 Scheffel Hafer, 84 Ctr. Heu und 30 Ctr. Schüttstroh nach Freiberg schaffen.

Was wird man einst von dem Jahre 1858 und von unsern Erlebnissen in demselben berichten?

Aus dem Vaterlande.

Chemnitz, 5. Jan. Der Fabrikant Ehrenfried Schmidt feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum als Hauptarmenpfleger. Als solcher hat er während dieses langen Zeitraums dem Armenbezirke für die Gablenzvorstadt vorgestanden, unter deren Bewohnern die meiste Armuth herrscht. Um so größer ist die Uneigennützigkeit und das Verdienst dieses, in allen Kreisen geachteten Ehrenmannes, dem in Anerkennung des Letztern die Stadt durch ihre Vertreter während der gestrigen Sitzung des Armenversorgungsamtes eine goldne Dose überreichte.

Freiberg, 2. Jan. Heute früh verließ uns die aus drei Schwadronen des I. leichten Reiterregiments bestehende Garnison. Die Standorte dieses Regiments sind von jetzt an Roswein, Kiesa und Großenhain. Die Trennung ward beiden Theilen, der Einwohnerschaft und dem Militär, sehr schwer. Seit 1831 standen anfangs zwei, später drei Schwadronen von dem genannten Regiment in unserer Stadt. Die Schwadron, welche bis jetzt in Marienberg ihr Standquartier hatte,

wird durch Infanterie ersetzt. Durch Verlegung unserer Garnison wird ein Capital von 70,000—80,000 Thlrn., was jährlich durch dieselbe in unsere Stadt gelangte, außer Circulation gesetzt. Namentlich die Kleinern städtischen Grundbesitze werden und müssen dadurch eine Zeit lang namhaft an Werth verlieren, und Verlegenheiten für ihre Besitzer können nicht ausbleiben.

Eine Episode aus dem Leben des sächsischen Majors Scheffel.

(Fortsetzung.)

Scheffel, nun wieder aufathmend, will eben, da er gänzlich von Geld und Geldeswerth entblößt ist, sich seines Geldbeutels wieder bemächtigen; da sieht er, daß nach dem Orte zu, wo er sich befindet, eine Cavaleriemasse in vollem Laufe begriffen ist. Auf offenem Felde würde er, ging die Cavalcade über ihn hinweg, ein Kind des Todes gewesen sein. Er läßt daher dem todten Russen seinen Geldbeutel und kriecht, da er nicht rasch gehen kann, auf allen Vieren nach dem ungefähr 100 Schritt entfernten Hohlwege. Dieses gelingt ihm auch insoweit, daß, als er sich in denselben hineinstürzt, die ersten Reiter schon über ihn hinwegsprennen.

Ein russisches Regiment hatte ein französisches zurückgeschlagen.

Einige Hundert Schritt von der Stelle entfernt, wo sich Rittmeister Scheffel befand, lag eine russische Schanze, welche infolge der veränderten Stellung verlassen worden war. Dorthin richtet er nun, sich zu sichern, seinen Weg. Wie vorher auf Händen und Füßen in dem Hohlwege fort kriechend, erreicht er glücklich die Schanze und läßt sich, da es in der Umgegend wieder lebhaft wird, rasch in den Graben derselben hinab. Wie erstaunt er aber, hier eine Masse von Ausreißern aller Nationen, welche dem Kriegsrufe des Kaisers Napoleon gefolgt waren — nur keine Sachsen —, zu treffen. Diese Feigen erkennen in ihm sogleich den Offizier, und einen solchen will man in diesem Versteck nicht leiden. Man fällt über ihn her, man visirt ihn, ob er Etwas bei sich habe, was man ihm abnehmen könne. Dafür aber hatten die drei russischen Kürassiere schon gesorgt. Infolge davon nahmen von den feigen Cannibalen zwei Mann ihn, den schwer Blessirten und zum Tode Abgematteten, an den Armen, zwei Andere an den Beinen, die Franzosen zählten; un, deux, trois! die Deutschen eins, zwei, drei! und warfen ihn zur Schanze hinaus wieder auf

das Schlachtfeld. Dabei war ihm der Helm vom Kopfe gefallen und im Graben liegen geblieben. Die Ausreißer warfen aber denselben dem Rittmeister nach. Scheffel brachte ihn nach Sachsen zurück und seine Familie besitz ihn noch als Andenken. — Lange Zeit lag Scheffel hier ohnmächtig, bis ihn endlich die herbstliche Abendkühle wieder zur Besinnung brachte.

Die Schlacht hatte aufgehört und statt deren Getöse erklangen nur die Klageklänge und das Wehzen der Verwundeten und Sterbenden. Nur aus der Ferne verkündeten einzelne Kanonenschüsse und Gewehrsalven die Stellung des geschlagenen Feindes. Scheffel, begreifend, daß, wenn er hier liegen bliebe, er verloren sein würde, rafft sich auf, alle Schmerzen und Mattigkeit überwindend, und kriecht auf Händen und Füßen der französischen Schlachtlinie zu. Er findet eine Säbelschweide, und auf diese sich stützend, setzt er langsam und höchst beschwerlich seinen Marsch fort. Schon tritt die Dunkelheit ein, als er in einiger Entfernung ein Cavalieregiment mit weißen Mänteln schief über das Schlachtfeld marschiren sieht. Er glaubt sein Regiment zu erkennen; er thut einen lauten Schrei und von Kräften gänzlich verlassen, sinkt er zusammen. Doch hört er noch, daß Jemand beim Regimente ruft: „Dort muß ein Offizier von unserm Regimente gefallen sein!“ und in wenigen Augenblicken waren einige Kürassiere v. Zastrow mit einem Handpferde bei ihm, erkannten ihren schon verloren gegebenen Rittmeister, setzten ihn hoch erfreut in den Sattel und nahmen ihn mit auf das Bivouak.

Der Rittmeister v. Schönfeld hatte mit scharfem Auge in dem Zusammenstürzenden einen Kameraden erkannt.

Die erwähnte Blessur nöthigte Rittmeister Scheffel, nach der Schlacht in das Lazareth zu gehen, welches in Mokray, einer Besetzung des Fürsten Dolgoruck, errichtet wurde und wo man außer ihm noch viele Offiziere und Soldaten der sächs. Reiterbrigade untergebracht hatte. Die kräftige Natur des Rittmeisters überwand nach kurzer Zeit alles Siechthum, und bald sah er sich als Commandant an die Spitze des Lazareths gestellt, in welches er als Kranker eingetreten war. Sein erstes Geschäft als solcher war umsichtig, von der zur Vertheidigung des Lazareths bestimmten, circa aus 100 Mann Garde-du-Corps und v. Zastrow-Kürassieren bestehenden Wache 60 Mann, wenn auch nur mit kleinen polnischen Pferden, beritten zu machen. Obgleich dieselben zu den großen, schweren Reitern wenig paßten, so sollte dies doch von um so größerm Nutzen werden, da der Glücks-

stern des Kaisers schon zu vertheilen anfing, das sich durch das Unschickwerden der Operationen mehr und mehr herausstellte. Schon jetzt verließen die Bauern überall und auch in der Umgegend des Lazareths die Dörfer, um sich mit ihrem Eigenthume in die sichern Verstecke der großen Wälder zu flüchten oder um sich in Kosakenparks zusammenzurufen, die den Einzelnen, wie kleine Parteien erschlugen, aufhoben oder doch großen Schaden zufügten.

Infolge davon litt auch das Lazareth an Mangel, und Scheffel sah sich genöthigt, um Lebensmittel aufzutreiben, Commandos auf Jouragierung auszusenden. Die Kürassiere eines solchen Commandos fanden glücklicherweise in der Nähe eines bei Mokray gelegenen Dorfes im Walde einen derartigen Versteck von mehreren Hundert Bauern. Der Rittmeister schloß mit diesen mit vieler Umsicht eine Art von Convention ab, in welcher festgesetzt wurde, daß sie ihr vier Stunden von Mokray entfernt gelegenes Dorf wieder bezogen und er daargen ihnen Sicherheit und Schutz versprach. Wenn Jene auch anfänglich aus Mißtrauen in geringer Zahl Folge leisteten, so fand sich doch, da man sah, daß der Rittmeister Wort hielt, alsbald noch eine große Menge Bauern hinzu. Hierdurch erschlossen sich nun zwar für das Lazareth große Reichthümer an Getraide und sonstigen Lebensmitteln, da aber alle Mühlen in der Gegend von den retirirenden Russen zerstört worden waren, so konnte doch nur die Verdückerung sowohl für sich, als für das Lazareth durch Klopfen und Reiben beschwerlich und unvollkommen Mehl zum Brodbacken erzeugen. Aber auch hierfür wußte Scheffel Abhilfe. Unter Beistand des im Lazareth bleibend liegenden Rittmeisters v. Altenfels, welcher in technischen Arbeiten sehr geschickt war, ließ er dazu eine in Mokray befindliche zerstörte Windmühle wieder in brauchbaren Stand herstellen und gab den Bauern die Erlaubniß, gegen die nöthigen Lieferungen an Lebensmitteln an das Hospital, dort ihren Bedarf zu mahlen, was von denselben freudig acceptirt wurde.

Es mochten wohl vier Wochen für das Lazareth unter so vortheilhaften Verhältnissen verstrichen sein, als diese durch das brutale Benehmen einer Masse westfälischer Marodeure gänzlich und für immer gestört werden sollten. Letztere kamen nämlich eines Tages zu dem Rittmeister nach Mokray mit dem Ansinnen: ihnen mit behütlich zu sein, in der folgenden Nacht einen nicht weit entfernten großen, durch Bauernkosaken edortirten Transport von Lebensmitteln für die russische Armee zu überfallen. Scheffel, der sogleich begriff, daß ein

ung
0—
un-
seht.
esige
nam-
für

sch-

ben,
ent-
schis
o er
aufe
ging
des
den
nicht
un-
ieses
b in
über

sches

ernt,
ruf-
erten
chtet
rher
fort-
und
bhaft
Wie
bern
Kai-
sch-
ihm
man
über
sich
dafür
n ge-
Can-
firten
zwei
ten;
drei!
auf

feindliches Unternehmen gegen die Bauern der Umgegend von sehr traurigen Folgen. für das Bazarth sein könnte, schlug die Anmuthung der Messen nicht bloß ab, sondern erklärte ihnen auch noch, nachdem sie seinen eindringlichen Vorstellungen kein Gehör geben wollten, sondern hartnäckig auf ihrem Vorhaben beharrten, rund heraus, daß er, wenn sie sich unterfangen sollten, auf eigene Hand den Transport anzugreifen, mit seinen Reitern als Feind gegen sie agiren und Jeden von ihnen, dessen er dabei habhaft werden sollte, augenblicklich erschiesen lassen würde.

(Fortsetzung folgt.)



V e r m i s c h t e s.

Zwickau, 3. Jan. Gestern Nachmittag in der 6. Stunde hatte der Bäckermeister J. von hier das Unglück, seinen Freund, den Decorationsmaler S., ebenfalls von hier, auf der Jagd auf Biskopener Revier zu erschiesen. Der Schuß war dem S. in den Hinterkopf gegangen und hatte seinen Tod nach Verlauf von 5 Stunden zur Folge gehabt. S. hinterläßt eine Wittwe und zwei un-erzogene Kinder.

Leipzig, 31. Decbr. Hat auch unser Platz die fast in allen Welttheilen herrschende Geld-Calamität bisher glücklich von sich abzuwenden gewußt, so war doch eine Stockung aller Geschäfte nicht zu vermeiden und fast man die bisherigen Resultate der jetzigen Neujahrsmesse ins Auge, so sind selbst die geringsten Anforderungen unersüllt geblieben. Was von Tuchen verkauft wurde, erlitt einen Rückschlag der Preise von 2½ bis 5 Rgr. pro Elle, Buxskins und andere derartige Stoffe mit eingeschlossen. Fast noch mehr Stille giebt sich im Lederhandel kund, und eine nicht geringe Muthlosigkeit hat sich der Gerber bemächtigt. Obgleich ihre Forderungen zum Theil 10 bis 20 Procent billiger als an der Michaelismesse sind, so haben dennoch große Verkäufe nicht stattgefunden, und das Resultat wird voraussichtlich ein sehr schlechtes sein. In rohen Ledern gar kein Geschäft und die Preise noch gedrückt, als die der fertigen Waare.

Ein unerhörter Diebstahl vermittelst Wagen und Bespannung ist vor einigen Nächten in Berlin begangen worden. Die Diebe haben in der Fischerstraße ein ganzes Kleider- und Mäntelmagazin ausgeräumt und, wie die Anschlagzettel an den Bittfassäulen besagen, auf einem Wagen fortgefahren.

Die Verheerungen, die das Erdbeben in Sta-

lien angerichtet hat, sind, wie man jetzt erfährt, noch viel bedeutender, als man bis jetzt geglaubt hatte. Die Zahl der Todten und Vermundeten ist ungeheurer, man schätzt sie auf 20,000. In der Stadt Polla, wo man die Zahl der Todten anfänglich auf 300 angegeben hatte, waren beim Abgange der letzten Nachrichten allein 2000 Leichname ausgegraben worden. Patula und San Pietro sind gänzlich zerstört und beide Orte liegen in Trümmern, wie auch Auletta, Atena und Pertosa. Außerdem haben die Orte Sala, Sapri, Diano, Montsanto und Sassano fürchterlich gelitten. In der Provinz Basilicata sind noch die Orte Bazili, Venosa und Avella als von dem Erdbeben schrecklich heimgesucht zu erwähnen.

In Newyork ist eine sogenannte Kattunbewegung in vollem Gange. Die Damen, welche sich derselben angeschlossen, haben sich verbindlich gemacht, nur Kleider von Kattun oder ähnlichen wohlfeilen Stoffen zu tragen, und die Herren müssen sich in ihrer Tracht von ähnlichen Sparsamkeitsrückichten leiten lassen.

Nach einer telegraphischen Depesche des Dresdner Journals aus Wien vom 5. Januar ist der hochverdiente greise Feldmarschall Graf Radetzky an diesem Tage früh gestorben.

Ein eigenthümlicher Unglücksfall hat sich in der Nähe von Königsberg zugetragen. Ein junger Gutsbesitzer büßte vor zwei Jahren die linke Hand durch eine Dreschmaschine ein; in diesen Tagen näherte er sich wiederum auf unvorsichtige Weise der Maschine und verlor auch die rechte Hand.

In England ist die Weizenernte überaus reich gewesen, sowohl in Quantität als in Qualität. Ganz besonders enorm war die Production in den östlichen Provinzen. In den Grafschaften Essex und Kent lieferte der Magdeb. Morgen 28 preussische Scheffel von einer Qualität, wie sie seit Jahren nicht dagewesen. In dem Norden, Nordwesten und Westen, sowie in andern Theilen Englands ist die Ernte eine der besten gewesen, deren man sich zu entsinnen weiß; man übertreibt nicht, wenn man behauptet, daß England in diesem Jahre über 1 Mill. Quartes mehr erntete, als im Jahre 1856.

In Wien wird jährlich eine Wohlthätigkeits-Lotterie veranstaltet, wozu die Loose im ganzen Kaiserreich vertrieben werden. Mit dem Ertrag der Lotterie, wozu das Loos 30 kr. kostet, werden die Armen und Kranken unterstützt. Für den ersten Gewinn hat der Kaiser ein Tafelservice geschenkt und für den zweiten der Magistrat ein Tausend Ducaten-Kraut, eine Pflanze, an welcher tau-

send
gen,
3
Joh
eine
von
nisch
breit
Sieg
Entw
Pap
und
Nach
Jahr
Einf
im
und
1847
bare
Erhö
Proc
Spe
brück
cont
schüt
Engl
amer

Yor
füßle
meist
ger
nicht
bomk
da d
ihner
Holl
die
in ei
spiele
ster!
kante
die
wild
geb
weiß
Ges
ren
Doll
die
zerst

Am

send Stück neue Kaiser-Ducaten wie Dolben hängen, ausgelegt.

Jede mit 7 endende Jahreszahl war seit 60 Jahren für Handel und Finanzen verhängnißvoll, eine wahre böse Sieben. 1797 stellte die Bank von England ihre Baarzahungen ein — einen panischen Schrecken über die ganze Handelswelt verbreitend. 1807 trat in Folge der napoleonischen Siege und des Friedens von Tilsit eine furchtbare Entwerthung des preussischen und österreichischen Papiergeldes ein. 1817 war die stärkste Misere und Hungersnoth dieses Jahrhunderts. 1827 die Nachwehen der englischen Krisis der vorhergehenden Jahre auf dem Kontinente. 1837 die Zahlungseinstellung sämmtlicher nordamerikanischen Banken im Mai, in Folge der Handelskrisis von 1835—36 und der Bankmaßregel des Präsidenten Jackson. 1847 die Hungersnoth in Irland und die furchtbare Theuerung der Lebensmittel in Europa und Erhöhung des Bank-Zinsfußes in England auf 8 Procent, als Folge der Theuerung und Eisenbahn-Speculation, und jüngst, 1857, der gleiche Bankbruch in Nordamerika wie 1837, der gleiche Discout in England wie 1847, und die gleiche Ueberschüttung mit Eisenbahnprojekten, wie damals in England, so jetzt auf dem Kontinente und in Nordamerika.

Ein Haufe von etwa 2000 Bummlern in New-York — das sind bekanntlich die graden Gegenfüßler von Arbeitern — schickten an den Bürgermeister Gesandte, ihnen Arbeit zu schaffen. Hunger hatten sie nicht, denn sie verzehrten die Brode nicht, die sie den Bäckerjungen abjagten, sondern bombardirten sich und trieben allerlei Schabernack, da die Gesandten lange ausblieben. Plötzlich kam ihnen eine deutsche Musikbande in den Wurf. Holla, hieß es, aufgespielt! und im Nu waren die deutschen Musikanten in den nahen Park und in ein trockenes Bassin getrieben und mußten aufspielen, was Zeug hielt. Auf, zum Bürgermeister! rief dann wieder, und die deutsche Musikanten in der Mitte, ging's vorwärts. Da aber die Deutschen einzeln Reifaus nahmen, gab's eine wilde Jagd und mancher Bioline wurde der Hals gebrochen und mancher Bass bekam ein Loch. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht gerade die Gesandten gekommen wären und den geehrten Herren erklärt hätten, die Polizei werde täglich 1000 Dollars zu öffentlichen Arbeiten anweisen, worauf die Bummler die Polizei hoch leben ließen und sich zerstreuten.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 1. Sonntage nach dem Erscheinungsfeste früh 7 Uhr

hält die Besätrebe Herr Dial. Lange. Vormittags 10 Uhr Herr Sup. H. Abrecht. Aber. Gal. 8. 23-29. Nachmittags Herr Dial. Lange.

Geborene:

Dr. med. Karl Gustav Leopold August, profl. h. z. — Karl Julius Herrmann's, B. u. Wdrms. h. z. — Karl Gottfried Richter's, Buchb. in Mühlbach. — Karl Gottlob Bogelsang's, Buchb. in Mühlbach. — Karl August Kronebiegel's, Köpfer h. z. — Carl Friedrich Lange's, B. u. Wdrms. h. z. — Gottlob Gottlieb Leberecht Frenzel's, B. u. Schornsteinschmied. h. z. — Hermann Eduard Hunger's, B. u. Kaufmann h. z. — Johann Friedrich Peucker's, B. u. Wdrms. h. z. — Karl Friedrich Wöhner's, Handarb. h. z. — Berichtigung: Die 10te Taufnachricht in vorl. Nr. muß heißen: Karl Ferdinand Gläser's, B. u. Wdrms. h. z.

Getraute:

Karl Hermann Schreier, B. u. Klempnermeister h. z. mit Karoline Gheffine Metz h. z.

Gestorbene:

Karl Friedrich Schumann's, B. u. Schankwirths h. z. Zwillingsohn, 13 J., an Schwäche. — Johann Samuel Barthel's, B. u. Wdrms. h. z. S. 9 W., an Krämpf. — Johann Karl August Fischer's, B. u. Wdrms. h. z. 2 J. 10 W. 3 W., an der Bräunt. — Johann Gottfried Dippmann's, B. u. Handelsmanns h. z. 10 W., an Krämpfen.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Gestorbene:

Frau Johanne Rosine, weil. Johann Gottfried Kasser's, Gartenbesizers in Sachsenburg, Wittwe, 63 J. 11 W. 22 J., am Blutkrampf. — Frau Johanne Christiane, Karl Gottfried Pöhle's, Hausausgüblers und Wauers in Sachsenburg, Ehefrau, 55 J. 8 W. 20 J., an Blutverhärtung.

Erledigte Kirchenstühle.

- No. 43. auf dem Empore I. vor der Kanzel, bisher gehörig dem verstorbenen Gutsbesizer Johann Christoph Bogelsang in Mühlbach;
- No. 47. ebendasselbst, Demselben gehörig gewesen;
- No. 198. im Felde II. im Schiff, bisher gehörig der verstorbenen Frau Johanne Christliche Ulbricht in Mühlbach;
- No. 15. ebendasselbst, bisher gehörig der weggezogenen Frau Juliane Henriette Schilde, geb. Morgenstern hier;
- No. 61. auf dem Empore II. vor der Kanzel, bisher gehörig dem verstorbenen Wfr. Johann Friedrich Schröter hier;
- No. 79. unter dem Empore hinter der Kanzel, gehörig gewesen der Frau Christiane Dorothea Schröter und nach deren Tode dem vorgenannten Wittwer derselben zugeschrieben;
- No. 171. auf dem Empore II. hinter der Kanzel, bisher gehörig dem verstorbenen Wfr. Carl August Moritz Morgenstern hier;

- No. 92. im Felde II. im Schiff, bisher gehörig der verstorbenen Frau Johanne Christiane Böttger, geb. Engelmann hier;
- No. 175. unter dem Empore vor der Kanzel, bisher gehörig der verstorbenen Jgfr. Christiane Charlotte Henne hier;
- No. 34. ebendasselbst, neu, bisher reservirt gewesen der weggezogenen Fr. Wilhelmine Patschow, geb. Eichler hier;
- No. 105. unter dem Empore hinter der Kanzel, bisher gehörig der weggezogenen Frau Christiane Rothe in Mühlbach;
- No. 97. im Felde II. im Schiff, bisher gehörig der weggezogenen Frau Christiane Rachel Raymann hier;
- No. 101. im Felde I. im Schiff, bisher gehörig der weggezogenen Frau Clara Wilhelmine Schweinzig in Dittersbach;
- Sind zu verlösen unter vierwöchentlicher Anmel-
dungsfrist für Anverwandte.

Frankenberg, den 7. Jan. 1857.

M. Körner, P. u. S.

Attest über den Moyer'schen wei- ßen Brust-Syrup.

Daß ich durch den Gebrauch von 2 halben
Flaschen Brust-Syrup des Herrn G. A. W.
Moyer von einem sehr hartnäckigen Brust-
Uebel, verbunden mit starken Schmerzen und kurzem
Athem, vollständig geheilt bin, bezeuge gerne der
Wahrheit gemäß und halte mich verpflichtet, ähn-
lich Leidenden denselben zu empfehlen.

Werpe bei Schmallebenberg in Westfalen, den
14. November 1856.

Ferdinand Fredehölting, Gutbesitzer.

Dieser Brust-Syrup ist allein ächt zu haben
bei

F. A. Zöllner & Sohn in
Frankenberg.

Gesuch.

Ein ordentlicher Pferdeknecht und eine Magd
finden Dienst auf dem Vorwerk zu Ditters-
bach.

Gesuch.

Ein ordentliches und reinliches Dienstmädchen
wird zum Antritt mit dem 1. April zu miethen
gesucht. Wo? ist zu erfahren in der Expedition
d. Bl.

Schlachtfest

im Neustädter Tunnel
kommenden Montag, den 11. Januar; Abends
von 5 bis 8 Uhr Wellfleisch, später frische
Wurst. Es ladet höflichst ein und bittet um
zahlreichen Besuch

Seifert.

CASINO

morgenden Sonntag, den 10. Januar, im Gast-
hof zu Gersdorf, wozu ergebenst einladen
die Vorsteher.

Nieritz-Kalender und Ameisen- Kalender für 1858,

sowie
alle andern gangbaren Sorten Kalender
sind vorräthig bei

C. G. Rosberg.

Marktpreise.

Chemnitz, am 5. Januar. Weizen (Gewicht 170-180
Pfd.) 5 Thlr. 15 Ngr. bis 5 Thlr. 20 Ngr., Roggen
(170-170 Pfd.) 3 Thlr. 20 Ngr. bis 3 Thlr. 27 Ngr.,
Gerste (140-150 Pfd.) 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr.
15 Ngr., Hafer (100-108 Pfd.) 2 Thlr. 14 Ngr. bis 2
Thlr. 18 Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 5 Ngr. bis 1 Thlr. 10
Ngr., Heu à Str. 16 bis 20 Ngr., Stroh à Schock (980
-1080 Pfd.) 6 Thlr. 20 Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter 165 Pf. bis 175 Pf.

Roswein, den 5. Jan. Weizen 5 Thlr. 12 Ngr. 5
Pf. bis 5 Thlr. 20 Ngr., Roggen 3 Thlr. 15 Ngr. bis
3 Thlr. 20 Ngr., Gerste vacat, Hafer 2 Thlr. 4 Ngr. bis
2 Thlr. 10 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 140 Pf. bis 152 Pf.

Döbeln, den 7. Jan. Weizen 5 Thlr. bis 5 Thlr.
15 Ngr., Roggen 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr.,
Gerste 2 Thlr. 20 Ngr. bis 3 Thlr., Hafer 2 Thlr. 6 Ngr.
bis 2 Thlr. 14 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 158 Pf. bis 164 Pf.

Leipziger Course am 7. Januar 1857.

Louis'd'ors 9½ * (Stück 5 \mathcal{R} 14 Ngr.
9½ \mathcal{R}). K. russ. wicht. Imperials 5 \mathcal{R} 12½
Ngr. Holländische Ducaten 3½ * (Stück 3
 \mathcal{R} 2 Ngr. 9½ \mathcal{R}). Kaiserliche 3½ * Bresslauer
und Passir-Ducaten — Conventions- 10- und
20-Kreuzer 2½ *. Wiener Banknoten 96 *.
Noten ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse am
htesig. Platze pr. 100 \mathcal{R} 99½ *.

Sonntagsbäcker: Mstr. Bogelsang, Mstr.
Eist und Mstr. Konneberger.